

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1930-1931**

10.4.1931

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Nachdruck verboten

Freitag, der 10. April

* P. 2) (Freitagmiete) Th.-Gu. 20—1100 und 1251—1300

Zum ersten

Der Hauptmann von Köpenick

Ein deutsches Märchen in 10 Akten von Carl Zuckmayer
In Szene gesetzt von Dr. Hans Waag

Hauptmann von Schlenow	Alfons Kriebel	Jupp	Hermann Lindemann	Krakauer	Karl Meiner
Wäscher, Zuschneider	Ulrich von der Trenck	Gebweiser	Otto Seibert	Sally	Friedrich Luger
Wärmer	Hugo Höcker	Bertje	Franz Meyer	Erster Bahnbeamter	Heinrich Krüger
Willi, sein Sohn	Hans Müller	Feldwebel	Josef Grötzing	Zweiter Bahnbeamter	Friedrich Prater
Wilhelm Voigt	Felix Baumbach	Gefreiter	Alma Neidinger	Dienstmann	Fritz Kilian
Oberwachmeister	Paul Herzl	Obermeister	Paul Müller	Wachmeister Kilian	Fritz Herr
Wachmeister	Viktor Hespach	Zuchthausdirektor	Otto Kienbacher	Stadtrat Kutzmann	Hermann Lindemann
Kalle	Hermann Brand	Aufseher	August Schmitt	Stadtrat Rau	August Schmitt
Erste Dame	Elfriede Sauer	Bulle	Julius Kienbacher	Wäscherin Käthe	Gerda Guss
Zweite Dame	Charlotte Müllich	Podrieki	Heinrich Kahne	Landwirt Wendewitz	Wilhelm Nagel
Kellner	Werner Fred Gumm	Frau Hoprecht	Melanie Ernaeth	Schreiber	Karl Arras
Jellinek	Sofie Dahlen	Friedrich Hoprecht	Hilf Rudolf Schuler	Stadtkammerer Rosenkranz	Ulrich v. d. Trenck
Polizeumittler	Marie Genter	Frau Obermüller	Sally Radenacher	Gefreiter	Fritz Luther
Ein Reservist	Gerhard Just	Fanny, Dienstmädchen	Lilli Jank	Polizei-Inspektor Stockler	Viktor Hespach
Ein Zivilist	Wilhelm Nagel	Hellmut	Irma Birkler	Erster Soldat	Wilhelm Höfer
Knoll, Prokurist	Friedrich Pötter	Irma	Elfriede Hebebrand	Zweiter Soldat	Heinrich Eich
Hirschberg	Leopold Kleinbusch	Frau	Marie Genter	Stadtrat Gemenius	Otto Kienbacher
Tippenädelchen	Gerda Guss	Polizist	Josef Grötzing	Kriminalkommissar	Hermann Lindemann
Bursche	Hugo Rovinius	Ein Mann	Wilhelm Nagel	Stabs	Hans-Herbert Kienbacher
Ein Arbeitstuchender	Wilhelm Höfer	Ein dicker Mann	Fritz Kilian	Kriminalinspektor	Gerhard Just
Herbergsvater	Fritz Herr	Vorwärtsleiter	Herbert Kienbacher	Polizeumittler	Wilhelm Graf
Zeck	Karl Meiner	Leutnant	Fritz Luther	Polizist	Friedrich Luger
Höllhuber	Wilhelm Graf	Krakauer Mädchen	Mina Seiling	Kriminaldirektor	Hugo Höcker
		Hofsänger	Viktor Hespach, Elfriede Sauer		

Szenenfolge: 1. Uniformladen in Potsdam, 2. Polizeibüro in Potsdam, 3. National, 4. Personalbüro, 5. Herberge zur Heimat, 6. Uniformladen in Potsdam, 7. Zuchthaus Sonnenburg, 8. Wohnstube, 9. Schloß, 10. Gang vor dem Polizeibüro, 11. Stube mit Herr, 12. Wohnstube, 13. Kleiderladen, 14. Gang im Bahnhof, 15. Vorhalle im Hotel Sprenck, 16. Amtszimmer des Bürgermeisters, 17. Polizeipostamt

Bühnenbilder: Torsten Hecht
Abendkasse 19.30 Uhr

Kassiere: Marie Schellenberg
Adress 20
Passage nach dem 10. Akt (12. Bild)
Preis 3.00—10 RM.

Technische Einrichtung: Rudolf Wahn
Ende 21 Uhr

INHALTSANGABE

Der Hauptmann von Köpenick

Dem Stück liegt die berühmte Episode des Hauptmanns von Köpenick zugrunde, die sich im Oktober des Jahres 1906 ereignete, also vor rund fünfundzwanzig Jahren. Der Held dieser märchenhaft unwahrscheinlichen Geschichte ist der alte, höchst unscheinbare Schuster Wilhelm Voigt, der Jahrzehnte seines elenden Lebens im Zuchthaus verbrachte und nun, zur Verzweiflung gebracht durch die Schikanen des behördlichen Systems, das ihn, den redlich Unterschluß und Arbeit Suchenden, nicht zu den für ein ehrliches Weiterkommen erforderlichen Legitimationspapieren kommen ließ, einen genialen Gaunerstreich ausführte: Er erstand bei einem Trödler eine alte Gardehauptmannsuniform (die im Stück ihr besonderes tragikomisches Schicksal hat), fing auf der Landstraße ein aus elf Garderegimenten und einem Gefreiten bestehendes Wachtkommando ab, marschierte mit dieser Truppe, die keinen Zweifel an der Echtheit des allerdings etwas abgetakelt wirkenden Herrn Hauptmann hegte, ins Rathaus von Köpenick bei Berlin, verhaftete „auf Kaiserlichen Befehl“ den Bürgermeister, der sich als Reserveleutnant und angesichts des jedenfalls echten Grenadierkommandos dem Unbegreiflichen fügte, und beschlagnahmte die Stadtkasse. Zu Paßformularen, wie er hoffte, kam Voigt nun zwar doch nicht; es war sein tragischer Irrtum, daß er solche, woran ihm einzig gelegen war, bei einer Stadtbehörde entwenden zu können glaubte Bald sitzt er wieder fest. Auf dem Polizeipräsidium zieht man ihm die Uniform wieder an, stellt ihn vor einen Spiegel, — und der ganze Druck seiner traurigen Lage löst sich ihm beim Anblick der eigenen, unsagbar kläglichen Figur, die er fassungslos anstaunt, in dem Ausruf: „Unmöglich!“ und nicht endenwollendem schallenden Gelächter.